

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 31. Montag, den 31. Januar, 1820.

Emma Hamilton.

Zu den merkwürdigsten Weibern der neuesten Zeit gehört ohne Zweifel die berühmte Lady Emma Hamilton. Ein armes Kinder mädchen zuerst glänzte sie an einem der ältesten europäischen Höfe; sie ward die Gemahlin eines Gesandten, eines Lords, der lieber seinen Hof, sein Vaterland mied, als ihr entsagen wollte, und als seine Gemahlin glänzte sie zugleich als — Geliebte des berühmtesten der englischen Seehelden, des großen Nelson, der seine edle Gattin ihrentwegen verließ, der noch im letzten Augenblick des Lebens an sie dachte! Wahrlich, solche Ereignisse des Lebens gehören zu den seltensten, und nur großes ausgezeichnetes Glück mit Schönheit und Talent vereinigt, kann sie im Leben, wirklich machen!

Emma ward 1762 bereits eine arme vaterlose Waise, und mußte, 12 Jahr alt, frohsinnig, Kinder mädchen bei einem Arzte zu werden, von dem sie, 16 Jahr alt, nach London als Dienstmädchen zu einer Dame kam, wo sie durch Romanenlektüre ein bisschen Bildung dergestalt erhielt, daß sie, in eine andere Familie versetzt, wo das Vergnügen zu Hause war, bei ihrer sich nun wunderschön entwickelnden Gestalt, zuerst in dramatischen Vorstellungen glänzte.

Das Dienstmädchen ward bei ihren Reizen, bei ihrem sich bildenden Gesang ein Gegenstand der Sehnsucht, der Liebe Aller. Am meisten fesselte sie indessen durch ihren Gesang, den sie um Freigebung eines zum Matrosen gepreßten Anverwandten anging, der ihre Bitte gewährte, als sie ihn zum Herrn ihrer Reize machte, sie aber dennoch bald an einen Matrosen abtrat, von dem sie anfangs angebetet, schließlich, in wenig Monaten, verlassen, und dahin gebracht wurde, in Dr. Crahams, des berühmten Charlatan, Vorlesungen als anmaßende Hebe aufzutreten, und Künstlern zum Modell der Schönheit zu dienen. Einer davon ward dadurch so hingerissen, daß er sie zu seiner Phryne machte, und sie in tausend Kunstwerken vervielfältigte. Es war dies um das Jahr 1780. Hier lernte sie der Lord Grenville aus dem alten Hause Warwick kennen, und ward mit dem Künstler einig, daß dieser sie ihm abtrat. Emma glänzte als seine erklärte Geliebte; er zeugte drei Kinder mit ihr, und lebte bis 1789 in dieser Verbindung, wo ihn der Lord Hamilton, sein Onkel, besuchte, von Emma, wie der Neffe, verzaubert ward, und, mit Emma's Einstimmung, mit ihm überhin kam, das schöne Obsterweib nach Neapel zu nehmen, das er als Gesandter nur für kurze Zeit verlassen hatte.

Hamilton, ein Kenner der Kunst und Freund derselben wie Niemand, war über die Fortschritte seiner Emma so entzückt, daß er die von ihm angebetete zu seiner Gemahlin erkor. Es geschah erst im Stillen in Neapel, doch 1791 stellte er sie der großen, von ihr gefesselten, Londoner Welt öffentlich vor. Der Hof allein nahm keine Notiz davon. Emma glänzte in London auf der Privatbühne als Sängerin, in mimischen Nachbildungen, und wurde gemalt für alle die Großen, die sie anbeteten. Nach der Rückkehr an Neapels Hof war die neue Lady gar bald die vertraute Freundin der Königin. Welchen Einfluß sie auf viele, ja die meisten, Entschlüsse des Hofes gehabt hat, möchte erst später bestimmt werden können. Groß war er in jedem Falle. Lady Hamilton leitete die Hofseite wie die Hofintrigen, die bisweilen äußerst gemein waren, so, daß es eines Tages zwischen ihr und der Königin zu Thätlichkeiten gekommen seyn soll.

Hamilton hatte durch seine Ehe mit Emma den Hof in London um so mehr erzürnt, da diese, voller Intrigen, in Neapel mehr that, als ihr Gemahl, und nur die nachdrückliche Verwendung des Neapolitanischen erhielt dem alten Lord seine Gesandtschaftsstelle, in der er 30 Jahre bereits den Freuden der Jagd und jetzt der Kunst, der Liebe lebte. Es war die kritische Periode der Revolution, worviele Thronen wankten, wo sich viele durch ein Spionensystem sichern wollten, weil sie den eignen Bürgern nicht trauten, wo auch in Neapel der Unschuldige auf bloßen Verdacht in den Kerker kam, und wo Lady Hamilton eine ihr Herz wahrlich nicht ehrende Rolle spielte. Sie hatte nun Gelegenheit gefunden, Nelson

kennen zu lernen, dessen Flotte den schwachen Hof beider Sicilien sichern sollte. Beide wurden sogleich vertraut mit einander. Schon 1798 schrieb er von ihr in Ausdrücken, die man nur von der angebetesten Frau brauchen kann. Sie feierte seinen Geburtstag durch ein Souper von 1800 Personen. Nelson's Stiefsohn erlaubte sich bereits da gegen sie einige Bemerkungen, und dies brachte den Admiral so auf, daß er nur mit Mühe von der gefährlichen Circe besänftigt ward.

Die Katastrophe, die nach der Schlacht von Abukir den Hof nach Sicilien zu fliehen nöthigte, ist bekannt. Die Lady half an Schätzen und andern Dingen für viele Millionen retten. Der kleine Prinz Albert starb in ihren Armen bei der Ueberfahrt, und sie bezogte sich gegen die königliche Familie eben so hülfreich, als nebst ihrem Nelson schlecht und barbarisch, da der Cardinal Ruffo mit seinen Kalabresen Neapel wieder durch Kapitulation eingenommen hatte. Sie erhielt dafür vom Hofe ein Geschenk von mehr als 300,000 Thalern. Nelson spielte den Rinaldo in Armida's Schloß. In England wußte man es, und bot alles auf, was Vorstellungen vermochten; dasselbe geschah von Malta her, wo die Besatzung fast Hungers starb. Nelson schwelgte in der Lady Armen, und daß galt ihm mehr, als Pflicht und Vaterland. Sein Kriegsschiff war ein Speisesaal; die Kanonen wichen den Schokoladentassen; die Lady schien Cleopatra, er Antonius zu sein. Wenn ihm das auch manchmal zu bunt war — ein Blick, ein Wort der Zauberin machte alles gut; ja es ging soweit, daß er mit ihr in einer gewöhnlichen Taverne die

Nacht durchschwelgte. Die Lady streckte ihren Arm nach allem aus, was die Verwaltung anbelangte, und endlich rief der Londoner Hof ihren Gemahl mit großer Unzufriedenheit ab, Vor ihrem Abgange von Neapel ließ sie sich noch für den König als Venus in Marmor ausbauen. Mit vielen Geschenken segelte sie 1800 im Juni ab, und ging zuerst von Neapel mit ihrem Gemahl und Nelson nach Wien, so wie alsdann über Hamburg nach London.

(Der Beschluß folgt.)

es gut gemeint; im Gesangbuche stehet ja, den alten Menschen tränke, daß er neu leben mag; da habe ich die Großmutter neu gekränkt, daß sie neu leben soll.“ Mein Vater ließ die Ruthe sinken, und gab mir statt der Züchtigung die Erklärung des falsch verstandenen Verses. — Ein merkwürdiges Beispiel davon, wie sehr behutsam in Volksgesängen der Ausdruck gewählt werden muß, als auch davon, wie weit kindliche Liebe sich verirren kann.

Schmücken des Schmuckes.

An die blumichten Philosophen.

Warum verbergt ihr, wie die Biene, euren Kopf in poetische Blumen? warum umhüllt ihr den Gedanken in überflüssige Verschönerung, und setzt den Leser der Nothwendigkeit aus, vom Bier, bevor er es trinken kann, den blinkenden Schaum erst wegzublafen. — Zwar ist Schaum auch Bier, aber nur weniger Bier.

Gibt es etwas Schöneres als Schönheit und Unschuld? Welche Reize kann eine schöne unschuldige Jungfrau noch borgen, die nicht kleiner wären als ihre eignen? Aber sie borgt doch, sogar die kleinsten; denn sie gleicht dem Römer, — Plin. VIII. 48. XXI. 5. — welcher die weiße Lilie und das weiße Lämmchen bunt anstreichen ließ.

Verirrung der kindlichen Liebe.

Der ruhmwürdigst. bekannte Erzieher Salzmann erzählt in der nach seinem Tode herausgegebenen Lebensbeschreibung, daß er im fünften Jahre seines Lebens seine alte, am Spinnrade sitzende, Großmutter, die er sehr lieb gehabt, vorsätzlich mit einer Weidenruthe auf die Arme geschlagen habe. Die Frau, erzählt er, erschrak, weinte und rief meinen Vater zur Hülfe; dieser kam, riß mir die Ruthe aus der Hand, und fragte mich, was das bedeute. Ganz gelassen antwortete ich: Vater ich habe

Der Kritikus.

Ein alter Kritikus kann sich schwerlich von Fehlern an Schönheiten erholen, immer mischet er in den Genuß der letztern den Nachgeschmack der erstern, und immer schneidet er gleich jenem Anatomiker, mit demselben Messer den Leichnam und die Speisen, oder auch gleich einem faulen Bedienten, die Zwiebel und die Aepfel.

G. F. Michaelis, Redakteur.

T h e a t e r.

Morgen, den 11ten Februar, zum ersten Male: Zemire und Azor, Oper in 2 Akten,
Musik von Ludwig Spohr.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Einladung zur Quartettunterhaltung.

Heute Abends halb 7 Uhr ist Quartettunterhaltung im Vorsaale des großen Concertsaales auf dem Gewandhause. Billets für nicht Abonnirte und Fremde à 16 Gr. sind am Eingange zu bekommen.

Matthäi, Lange, Meyer, Voigt.

Verkauf Schwarzen und weißen Crepp, schwarz und weißen Petinett, dergleichen
Zull und Blondes verkaufen zu billigen Preisen:

W. Lüke und Comp., Reichstraße Nr. 579, neben den Fleischbänken.

T h o r z e t t e l v o m 30 s t e n J a n u a r.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.

Dr. Schmidt, R. Russ. Cour., v. Petersburg, 8
pass. durch Die Dresdner r. Post 7
Dr. Scheer v. Hanover, und Giulich v. Stras-
fund, Rf. v. Petersburg, pass. durch 10

Nachmittag.

Dr. Rfm. Rihaupt, v. Königsberg, p. durch 1

Hallsches Thor. U.

Vormittag.

Dr. Rfm. Wiesel, von Schleudis, pass. durch 11

Ranstädter Thor. U.

Gestern Abend.

Die Hamburger r. Post 10

Nachmittag.

Dr. Rfm. Rosenberg, v. Frankfurt, im Hof-
de Russie 4
Dr. Stadtrath Uebch, von Mannheim, im
Hof. de Bav. 1

Peter Thor. U.

Vormittag.

Auf der Coburger Post: Dr. Stud. Leopold,
p. hier, v. Chemnitz zurück 4

Hospital Thor. U.

Gestern Abend.

Die Schneeberger f. Post 10

Thorschluß: 3 Viertel auf 6 Uhr.